und wir heben in dieser Hinsicht besonders auch die Bemerkungen hervor, welche der Verfasser über die Terminalplatte der Seesterne macht, um nachzuweisen, dass zwischen der secretbildenden Thätigkeit, welche die äussern Anhänge und derjenigen, welche das innere Skelet bildet, keine scharfe Scheidung besteht.

E. T. **Emanuel Kayser.** Die Brachiopoden des Mittel- und Ober-Devon der Eifel. Abdr. aus der Zeitschr. d. deutsch. geol. Ges. 1871 pag. 491—647, 6 Tafeln.

Mit lebhaftem Interesse haben wir diese neueste Arbeit des eifrig thätigen Verfassers durchblättert. Von besonderer Bedeutung erscheinen die Bemerkungen, welche am Eingang der Arbeit über das Princip gemacht werden, dem der Verfasser bei der Abgrenzung von Species und Varietät gefolgt ist. Kayser geht von dem Gedanken aus, dass kaum eine Thierordnung so zu Gunsten der Darwin'schen Theorie spricht als die Brachiopoden. Es erscheint ihm nun zweckmässig bei jeder Art eine Form als Typus zu nehmen, um welche sich die Abweichungen peripherisch gruppiren. Bei fortgesetzter Beobachtung wird die Zahl der durch keinerlei Mittelglieder bis jetzt verbundenen Formen immer mehr reducirt werden. Wollte man nun immer alle durch Mittelformen zu verbindenden Arten zusammenziehen, so würde man einen Theil der jetzt angenommenen Arten in Zukunft zu streichen haben, die Arten selbst würden sehr ungleichwerthig werden im Hinblick darauf, dass bei einer Anzahl von Arten solche Mittelformen später bekannt werden dürften als bei andern, und die Systematik würde eine sehr schwankende sein.

Es werden also die Artgrenzen künstlich müssen gezogen werden, und der wissenschaftliche Tact des Autors sowie eine Art stillschweigenden Uebereinkommens unter den Paläontologen wird den zur Aufstellung einer neuen Art nöthigen Grad von Eigenschaftsunterschieden zu bemessen haben. In jedem Falle aber sollten die Artgrenzen nicht zu weit gesteckt werden.

Auch der Versuch, Formenreihen zusammenzufassen, ist in der Arbeit in einigen Fällen gemacht worden, wie z. B. eine solche Formenreihe der *Rhynchonella Wilsoni* aufgestellt wird. Ein neues Subgenus von Orthis wird mit dem neuen Namen *Mystrophora* belegt, der mit Beziehung auf die löffelförmigen Platten im Innern der Dorsalklappe gewählt ist. Dieses Subgenus besitzt eine gewisse Aehnlichkeit mit der triadischen Gattung *Dimerella* Zittel, die sich ebenfalls durch ungewöhnliche Entwicklung des Medianseptum der kleinen Klappe auszeichnet. In den weitern Einzelheiten muss auf die Arbeit selbst verwiesen werden.

E. T. **Dr. Emil Cohen.** Die zur Dyas gehörigen Gesteine des südlichen Odenwaldes. Nebst einer geologischen Karte und einem Blatte mit Gebirgsprofilen. Heidelberg 1871. 133 S. 4.

Bei der paläontologischen Armuth der permischen Gruppe im südwestlichen Deutschland hat der Verfasser in seiner sehr genauen Arbeit hauptsächlich die petrographischen Verhältnisse der von ihm beschriebenen Gebilde berücksichtigt. Die dadurch gewonnenen Eintheilungen sollen, wie Cohen sich ausdrückt, nur einen localen Werth beanspruchen, indessen war es doch z. B. möglich, eine Vergleichung mit dem Rothliegenden des Schwarzwaldes in manchen Punkten zu gewinnen.

Die Beobachtungen des Verfassers berühren folgende Formationsglieder Grundgebirge, älteren Porphyr, älteres Rothliegendes, mittleres Rothliegendes, jüngeres Rothliegendes, jüngeren Porphyr, Wagenberg-Porphyr, Zechstein, Minette.

Eigenthümlich ist, dass sich an der Grenze vom Granit zum Rothliegenden gewisse Modificationen des Granits zeigen, welche der Verfasser der chemischen Einwirkung der Wässer zuschreibt. Ein besonderes Interesse nimmt auch der Wagenberg-Porphyr in Anspruch. Während bei dem jüngeren Porphyr die Kegelbildung eine Folge späterer Erosion ist, die auf eine ursprünglich zusammenhängende Porphyrdecke einwirkte, sind die Kegel des Wagenberg-Porphyrs primär. Leider lässt sich das Alter dieses Porphyrs nicht bestimmen.

E. T. **Elie de Beaumont.** Sur les roches, qu'on a rencontrées dans le creusement du tunnel des Alpes occidentales entre Modane et Bardonèche. Paris 1871.

Der Verfasser gibt einen Katalog der durch den Tunnel erbohrten Gesteine. Die wirkliche Mächtigkeit der letzteren glaubt der Verfasser im Hinblick auf die Schichtenneigung und die Richtung des Tunnels auf ungefähr $^4/_{10}$ der scheinbaren, durch die Bohrung aufgeschlossenen Mächtigkeit veranschlagen zu dürfen. Die aufgeschlossenen Formationsglieder stimmen mit solchen aus der Tarentaise bekannten überein.

Sie lassen sich eintheilen in 1. die Anthracitzone, 2. die Quarzitzone, 3. die Kalk- und Gypszone, 4. die obere Zone der schieferigen Kalke, 5. die mittlere Zone der schiefrigen Kalke, 6. die untere Zone der schiefrigen Kalke. Der Verfasser meint schliesslich, dass die Anthracitformationen der Maurienne und der Tarantaise innig mit dem Schieferkalkterrain verbunden sei, welches dem Lias angehört, und da die Anthracitgebilde über den liassischen Schieferkalken liegen, so müssen sie jünger sein, ausser man wollte in der ganzen Maurienne und Tarantaise eine überstürzte Schichtenfolge annehmen, was Beaumont für unwahrscheinlich hält. Damit hat der berühmte Verfasser die Aufmerksamkeit von neuem auf eine viel discutirte Frage der Alpengeologie gelenkt, und wir glaubten dies besonders hervorheben zu müssen.

K. P. **Quintino Sella.** Sulle conditioni dell' Industria mineraria nell' Isola di Sardegna. Relazione alla commissione parlamentare d'inchiesta. Florenz 1871.

Das in Rede stehende Werk, welches eine eingehende Erörterung der geo ogischen bergbaulichen und volkswirthschaftlichen Verhältnisse der Insel Sardinien auf 125 Seiten Text in Grossquart mit einem Atlas von 13 Karten, Durchschnitten etc. darbietet, muss als eine wissenschaftliche Monographie im besten Sinne des Wortes begrüsst werden, wenn es auch unter der Form eines amtlichen Berichtes an eine Enquete-Commission auftritt. Das Werk zerfällt in 3 Abschnitte, von denen der erste die historischen Verhältnisse des sardinischen Bergbaues, der zweite die gegenwärtigen Verhältnisse desselben, der dritte die volkswirthschaftlichen und commerciellen, auf den Gegenstand bezugnehmenden Fragen behandelt. Von der richtigen Erkenntniss ausgehend, dass wissenschaftliche Geologie die einzige Basis eines rationellen Bergbaubetriebes bildet, gibt der Verfasser im oberwähnten 2. Abschnitte vor allem eine ausführliche und eingehende Schilderung der geologischen Verhältnisse der Insel. Nach der von General La Marmora entworfenen Karte erscheint als ältestes Gebirgsglied auf der Insel ein granitischer Grundstock, über demselben in bedeutender Entwicklung silurische Schichten (die Hauptträger der Erzlagerstätten), in untergeordneter Ausdehnung Bildungen der Steinkohlen-, Jura- und Kreideformation, unteres und oberes Tertiär, und Quaternärbildungen. Von Eruptivgesteinen erscheinen Diorite, Quarzporphyre, ältere Trachyte, Amphiboltrachyte und Basalte. Von Interesse ist namentlich der Umstand, dass die Porphyre ähnlich wie in Norddeutschland zu der Bildung der Erzlagerstätten in einer gewissen Beziehung stehen, während die Trachyte auf diese gar keinen Einfluss ausgeübt zu haben scheinen.

Einsendungen für die Bibliothek [1]).

Zeit- und Gesellschafts-Schriften.

Amsterdam. Koninklijke Akademie van Wetenschappen. Jaarboek voor 1870. (*333.* 8.)

Verhandelingen 10—12. Deel. 1871. (*82.* 4.)

Verslagen en Mededeelingen: Naturkunde 2. R. 5. Deel (*245.* 8.)
Process-Verbal. Nr. 1—10 1871. (*485.* 8.)
Letterkunde 2. R. 1. Deel. (*334.* 8.)

Basel. Berichte über die Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft in Basel. 5. Theil. 3. Heft. 1871. (*9.* 8.)

Berlin. Deutsche chemische Gesellschaft. Berichte. Nr. 15, 16 und 17 pro 1871. (*452.* L. 8.)

Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im preussischen Staate. Band 19, 3. Lieferung. 1871. (*72.* 4.)

---

[1]) Die am Schlusse des Titels in Cursivschrift beigesetzten Zahlen bedeuten die Bibliotheksnummern.